

› Zu Horst Samsons neuem Gedichtband „Das Imaginäre und unsere Anwesenheit darin“

Postkarten der Poesie als Spiegel des Lebens

Es gibt viele Literaturpreise, und bei einigen fragt man sich manchmal nach deren Sinn. Es gibt aber auch andere, die durchaus einen Sinn ergeben. So die Gerhard-Bauer-Preis der Literarischen Gesellschaft Hessen, ein Preis mit zwei alpbairischen Hintergründen. Der Gerhard-Bauer-Preis Schriftsteller und Historiker sowie Mitbegründer des Hessischen Literaturbundes gewesen, er habe mehrere Bücher über die Arbeiterbewegung geschrieben und sage: Gedichte verformen, so die Laudationem. Er sah Trübsal-Maria zur Begrüßung der Gäste bei Koubergs Buchladen, die zur Verlebung der sozialen bannischen Geduld Bauer-Literaturpreis mit dem Dichter Horst Samson erschienen waren. Sein Buch „Kein Schweigen bleibt ungehört“ (Piper Verlag 2013) mit 133 festschönen Texten, die sich mit „Erfahrungen von während und nach der Emigration des Autors und seiner Familie nach Deutschland auseinandersetzen“ regte im Wettbewerb mit anderen Werken, auch Romanen, dem nach Überzeugung der Jury „traut ein Gedicht oftmals einen langgeschwungenen Roman an sich.“ Die Gedichte besprechen ein zugehöriges Fortwachen, schaffen kleine Durchblicke auf schwebende Privat- und die in Alltagsmensch – gerade heute, in einer Zeit, in der sich Tausende auf ihren ungewollten Wanderschaft befinden, die wie Dicht- oder Emigranten kommen, oft von Jugend an zu Kouberg, und dies ist erst ein Anfang.“

Horst Samsons neuem Gedichtband „Das Imaginäre und unsere Anwesenheit darin“ enthält 137 Gedichte, gesammelt in verschiedenen Kapiteln. „Und alles nahm seinen Gang.“ „Mein Kopf spielte Cello“, „Diamanten aus Lederhaut.“ „Auf den Flügeln des Genies.“ „Die geduckten Menschen.“ und die „Rückkehr der Eltern.“ Samson schreibt seine Gedichte, um sich eine Gegenwart zu schaffen, eine Welt, in der es sich besser leben lässt, mit Gedichten, wenn er schreibt Gedichte über das „Imaginäre und unsere Anwesenheit darin“. Eigentlich ist seine Welt nicht das Imaginäre, das nur in der Vorstellung vorhanden ist, sondern das reale Leben. Seine Gedichte sind Dokumente eines durch äußere Einwirkungen geprägten Lebenswirklichkeits. Sie widerspiegeln seine Jugend mit einem von Kriegserlebnissen gezeichneten Vater, die Verfolgung durch den römischen Geheimdienst, der eine freie Entwicklung und Fortbildung zu verhindern versuchte, die Ausreise, das Gefühl des Fremden, die Irrungen und Wirungen der Menschen in der Welt, Verlust, Altes, Brauchheit, Vergänglichkeits des Daseins, aber auch Liebe, Leidenschaft, Genuss und Freude. Gegensätze ergänzen sich in seinen Gedichten, die immer von dem realen Erlebnis, dem realen Gefühl ausgehen.
Aus dieser realen Welt gelangt der Dichter in das Imaginäre, er rückt



ab in Wunderschönen, Vorstellungen, Träume. Diese führen ihn meistens entlang der Landschaft, der Natur, die ihn liebt und ablenkt. Es entsteht so eine Verbundenheit mit der Natur, in der sich die verirrte Seele widerspiegelt. Nicht, es sind keine Naturgedichte, sondern Gedichte in der Natur. Sie erzählen von Reisen ins Meer, nach Kreta, wo die Erinnerung an das andere Meer, das Schwarze Meer aufkommt oder von Sonnenblumen mitten im Herbst. Sie entstehen auf der Wasserkuppe der Rhön, in der spanischen Kyrie, in der städtischen Halterstadt Ludenz und anderswo. Die Natur liefert die

Pyramide für die Poesie. „Ach in der Dämmerung! Des Lichts ich! Vergessen Das Leben / Würde, fast ich beides! Durch die Jahreszeiten“ („Evolving“). Sie ist der Spiegel des Lebens. (Ein blauer Tag, September) Die Frucht des Sommers! Noch einmal. Wie weit Zeigen des Lebens.“ („Algorithmus der Natur“) Im Epigramm wird die Natur zum Anker für Ereignisse, für vergangene, gegenwärtige, oder beide zusammen. So entsteht eine Postkarte, die man manchmal auslässt: „Der Boden aus Pulver! Des Hügelns im Übermaß! Mit den Leuten der Gefälligkeit! Kustapfeiler!“ („Herbstblätter“) Postkarten schreibt Samson auch an Menschen, die er liebt, mag und verehrt. Wie an seine Frau Edda, an Boff Börsert oder Sarah Kirsch.
Der Leser kann die Gedichte zu einer Geschichte verbinden, zu einem „angeschweiften Roman“, auch wenn das vielleicht nicht ganz im Sinne des Dichters ist, der von sich behauptet, im liebsten Gedichte zu schreiben. Samson beschreibt den Ausblick, der zur Poetik mit Sollen gehört. Die „Naive naive“ in ihren schönsten, vergänglichsten und vergangensten Momenten. Ein Stillleben für die Ewigkeit. Vergänglich, vergangen sind die Erlebnisse Samsons oft und vergessen aber nicht. Davor sollen sie stehen werden in Poetik, in diesen Postkarten der Welt – versammelt in einem wunderbaren Gedichtband. Die autobiographischen Gedichte schreibt Samson nicht zum Selbstzweck. Er lässt den Leser teilhaben über die Funktion von Geschichtsschreibung nachdenken. Bei ihm verbindet sich Geschichte mit Natur. „Im Schatten! Des Apfelbaums / Verwickelt! Welt, meine Verführung, nicht nicht! Wie müssen tief Entzogen, doch sie tröst uns! Im Rausch der Entzogen! Die Leber! Und den Verstand auf.“ („Ein Schatten! Des Apfelbaums“) Im Kapitel „Diamanten in Lederhaut“, dem wohl politischsten Teil dieser Bandes, lenkt Samson den Blick des Lesers unter anderem nach Nordeuropa. Und im Gedicht „Verführung“ heißt es: „Aber gehen wir bei ihr eigenes Gedächtnis. Zwischen! Schwarz und Weiß! Blau! Die Verstorbenen, schreiben! Briefe und Beschwerden! Mit Bleistift und Schmutzpapier.“

Samsons Gedichte bewegen sich zwischen dem eigenen Ich, den sozialpolitischen Gegebenheiten, der Herkunft, der Vergangenheit und der Zukunft. Sie lassen uns mit dem Blick des Dichters die Welt neu anfeuern und erfahren. Katharina Kötter

Horst Samson: Das Imaginäre und unsere Anwesenheit darin. Gedichte. Piper Verlag, 2013. 129 Seiten. ISBN 978-3-0356-0971-1. Preis: 17,80 Euro. Zu beziehen über den Verlag (www.piper.de/gerb) oder im Buchhandel.

› Alter Kinderbuchklassiker in acht weitere Banater Dorfmundarten übertragen

Zwei neue „Banater Struwelpeter“-Hefte

„Man könnte sagen: Blickling kann es nicht lassen! Hier legt der immerwährende Verfechter der Banater Mundarten nun das dritte Bündchen mit vier weiteren banatschwäbischen Übertragungen des „Struwelpeterbuchs“ vor“, schreibt Dr. Walter Sauer im Vorwort 2006. „Banater Struwelpeter Nr. 3“, auf den selben nachklingender Zeit die Nummer 4 folgte. Der Sprachwissenschaftler, Mundartenforscher und Verleger ist, wie er selbst von sich sagt, „ein bekehrter Presant des Banates, Struwelpeterkinder und -verleger“. Er stamme „aus sich im Kreis der Banater Schwaben immer wieder – und immer noch –“ („Lied Tadeln, die ihre von Ort zu Ort unterschiedliche Mundart schreiblich dokumentieren und für die Nachwelt erhalten“)



vorliegenden Hefen 3 und 4 hat sich die Zahl der Übersetzungen“ auf bislang 16 erhöht. Während in Hef 3 die Handlung der Hoffmannschen Wangengeschichten sprachlich in Alexanderhäusler, Deutschschwäbischer, Regewichhäuser und Sulztänders-

den Heimatorten der Mitarbeiter Heide Schuch, Walter Wüster, Walter Büttich und Therese Fell – spielt, enthält Hef 4 Übertragungen in die Ortsumdarten von Geharz (Gerlinde Kusch), Heilburg/Golaha (Wolfgang Hock), Sackelhausen (Ulrike Lutz und Bärbel) und Sadelbach (Hans Hausmann-Burger).
Pam-Dietmar Leber, Bundesvorsitzender der Landmannschaft, sieht die Bedeutung der „Struwelpeter“-Hefen vor dem Hintergrund des fortschreitenden Rückgangs unserer Mundart. Was diese einst ein prägendes Kennzeichen unserer Gruppe, in sie heute dem Übergang gewisse. Deshalb werden schriftlich fixierte wunderliche Beleg ein Beitrag zum Erhalt und zur Dokumentierung der jeweiligen Dorfmundart. „Möge mich diese Aufgabe dazu beitragen“, schreibt Leber im Geleitwort zur dritten Ausgabe, „dass unsere schwäbische Mindergruppe nicht Bestand hat, dass sie vielmehr im Austausch der Großstädte mit den fischelne Wurzeln schlägt.“

Hef 3 kann bezogen werden über: Alexanderhäusler – Heide Schuch, Tel. 07034 / 26737, E-Mail heide@alexanderhaeusler.de; Heilburg – Wolfgang Hock, Tel. 03723 / 229336, E-Mail wolfgang@heilburg.de; Sackelhausen – Walter Hock, Tel. 03630 / 98307, E-Mail walter.hock@t-online.de; Sadelbach – Hans Hausmann-Burger, Tel. 099 / 490575, E-Mail sadelbach@maxi-dalle.de; Sulztänders – Christian Lay, Tel. 0761 / 141077, E-Mail christian@kubelwald.de.
Hef 4 kann bei den jeweiligen Autoren bestellt werden: Gerlinde Kusch, Tel. 0911 / 259336, E-Mail gerlinde.kusch@t-online.de; Heilburg – Wolfgang Hock, Tel. 0711 / 9992948, E-Mail wolfgang@heilburg.de; Sadelbach – Hans Hausmann-Burger, Tel. 099 / 490575, E-Mail sadelbach@maxi-dalle.de; Sulztänders – Ulrike Lutz, Tel. 0711 / 923733, E-Mail ulrike.lutz@gmx.net und Bärbel, Tel. 0719 / 130478, E-Mail bearbel@postbox.de.
Die Hefen kosten jeweils 7 Euro zuzüglich Versand. W.T.

› Zeitzeugenberichte

Hilfstransporte nach Rumänien

Nach dem Sturz der kommunistischen Diktatur gelang nach Rumänien in einer katastrophalen wirtschaftlichen Lage, die Not der Bevölkerung war groß. Tausende Hilfstransporte, vor allem aus Deutschland, erreichten damals das Land. Doch auch schon vor dem Fall des Eisernen Vorhangs wurde gebittet, auf sie heute werden Hilfstransporte durchgeführt. Aber wer weiß schon von dem bescheiden humanitären Einsatz der vielen Menschen, Vereine und Organisationen? So spornen Wilhelm Ernst Bohl durch Bestellte sich, Berichte über ihr Engagement sind ihre Erlebnisse bei Hilfstransporten zu verfassen. Entstanden ist daraus ein Buch mit 110 Seiten, das als Band 6 den Abschluss der von Bohl herausgegebenen Reihe „Zeitzeugenberichte“ bildet. Das Buch „Die Deutschen in Rumänien. Erlebnisse bei Hilfstransporten von 1972 bis 2014“ kann zum Preis von 16 Euro bei Wilhelm Ernst Bohl unter Tel. 0821 / 565906 oder E-Mail wilhelm.bohl@gmx.de bestellt werden. W.T.

Banater Wandkalender 2015

Der beliebte Banater Wandkalender mit 13 Farbdrucken nach Bildern von Stefan Jäger ist wieder da! Er begleitet Sie durchs ganze Jahr. Auf jedem Monatsblatt werden die Namenstage angeführt.

Der Kalender ist zum Preis von 8 Euro erhältlich (zuzüglich 2,50 Euro Versand). Bestellungen bei:

**Landmannschaft der Banater Schwaben,
Karwendelstraße 32, 81369 München,
Tel. 089 / 23 55 73-0 (8.00 – 15.45 Uhr),
E-Mail: landmannschaft@banater-schwaben.de
oder über www.banater-schwaben.de.**

Walter Engel: Blickpunkt Banat

Beiträge zur rumänisch-deutschen Literatur und Kultur
Studien – Aufsätze – Gedichte – Rezensionen (1968-2012)

Herausgeber: Landmannschaft der Banater Schwaben
„Banater Bibliothek“, Band 119
Hartmann, 300 Seiten,
mit Illustrationen

Der vorliegende Band enthält Studien und Aufsätze zur rumänisch-deutschen Literatur und in deutsch-rumänischer Literaturwissenschaft. Profils mit Texten, Gesprächen über Literatur und Kultur sowie Rezensionen und Übersetzungen.

Preis: 20 Euro zuzüglich Versand

Bestellungen an:
Landmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 23 55 73-0
E-Mail: landmannschaft@banater-schwaben.de
www.banater-schwaben.de